

SITUATION M. 1:500



PAPILLON

Das Wort Pavillon leitet sich vom Schmetterling ab. Wie ein Falter, der sich niederlässt, seine schillernden Flügel entfaltet und mit ihrem Widerschein den Ort zum Leuchten bringt, vermag auch mancher Pavillon seine Umgebung in ein besonderes Licht zu setzen.

Städtebau und Setting
Das einfache, aufgeständerte Gebäude ist zwischen den imposanten Bäumen an der nördlichen Baulinie positioniert. Durch die geschickte Anordnung zweier Innenhöfe können alle Bäume erhalten werden. Das Haus orientiert sich sowohl zum Skatepark im Osten als auch zu den Sportfeldern im Süden, von wo es über eine vorgelagerte Laube barrierefrei erschlossen wird.

Architektonischer Ausdruck
Der feingliedrige Holzbau ist geprägt durch die aussenliegende Tragstruktur, die entfernt an das Astwerk eines Baumes erinnert. Grosse Fallarmmarkisen erhöhen die Plastizität der Fassade und geben dem Pavillon eine lebendige Erscheinung. Sie sorgen nicht nur für eine zuverlässige Verschattung des Innenraums, sondern schützen auch die aussenliegenden Aufenthaltsbereiche am Skatepark und auf der Laube vor Sonneneinstrahlung. Zum Sportfeld im Süden öffnet sich das Gebäude mit einer grosszügigen Verglasung. Auch die Fensterflächen in Richtung des Garderobengebäudes und des Skateparks schaffen eine starke Verbindung zum Aussenraum. Zur lärmigen Strasse im Norden ist die Fassade weitestgehend geschlossen. Der Innenraum ist geprägt von der sichtbaren Holzkonstruktion und den mit Lehmputz versehenen Wandflächen und Balkenzwischenräumen.

Funktionalität und räumliche Qualitäten
Über die Laube gelangt man in das Foyer, das sich um einen der beiden Höfe entwickelt. Mit seiner zentral gelegenen Küche samt Bar, der Garderobe und der direkten Anbindung an die WCs eignet sich der Raum für gesellige Anlässe. Der Mehrzweckraum I profitiert durch seine Lage am Hof ebenfalls von der zusätzlichen Belichtung und Belüftung sowie von dessen atmosphärischen Qualitäten. Mit Vorhängen lässt er sich bei Bedarf vor Einblicken aus dem Foyer schützen. Die beiden Mehrzweckräume für die Jugendarbeit sind separat vom Foyer erschliessbar und umspielen den zweiten Innenhof. Zusammengeschaltet entsteht ein grosser Raum der durch den zentralen Baum geprägt wird. Durch zwei mobile Trennwände kann er in seiner Fläche halbiert und für kleinteiligere Nutzungen mit Vorhängen weiter zoniert werden. Über die Laube besteht ein direkter Bezug zum Sportfeld und auch das Geschehen auf der Skatanlage lässt sich von hier aus verfolgen.

Konstruktion
Der Pavillon ist als Holzskelettbau konzipiert, der auf punktuellen, betonfreien Schraubfundamenten gründet. Diese Wahl ermöglicht einen minimalinvasiven Eingriff in das Gelände. Die Decken bestehen aus einer Balkenlage mit Haupt- und Nebenträgern, die durch eine statisch wirksame Beplankung als aussteifende Scheibe fungieren. Die Dimensionierung der primären Hauptträger erlaubt eine flexible Positionierung der Fundamente, wodurch unmittelbar auf die Ergebnisse der Wurzelsondungen reagiert werden kann. Die horizontale Aussteifung des Gebäudes wird über die dreiseitig angeordneten Holzständerwände sichergestellt. Alle Elemente sind so dimensioniert, dass sie ohne Kran versetzt werden können.

Design for Disassembly: Das Gebäude folgt konsequent dem Prinzip des zirkulären Bauens. Durch mechanische Verbindungen sind die Komponenten sortenrein trennbar, zerstörungsfrei ausbaubar und somit vollständig wiederverwendbar.

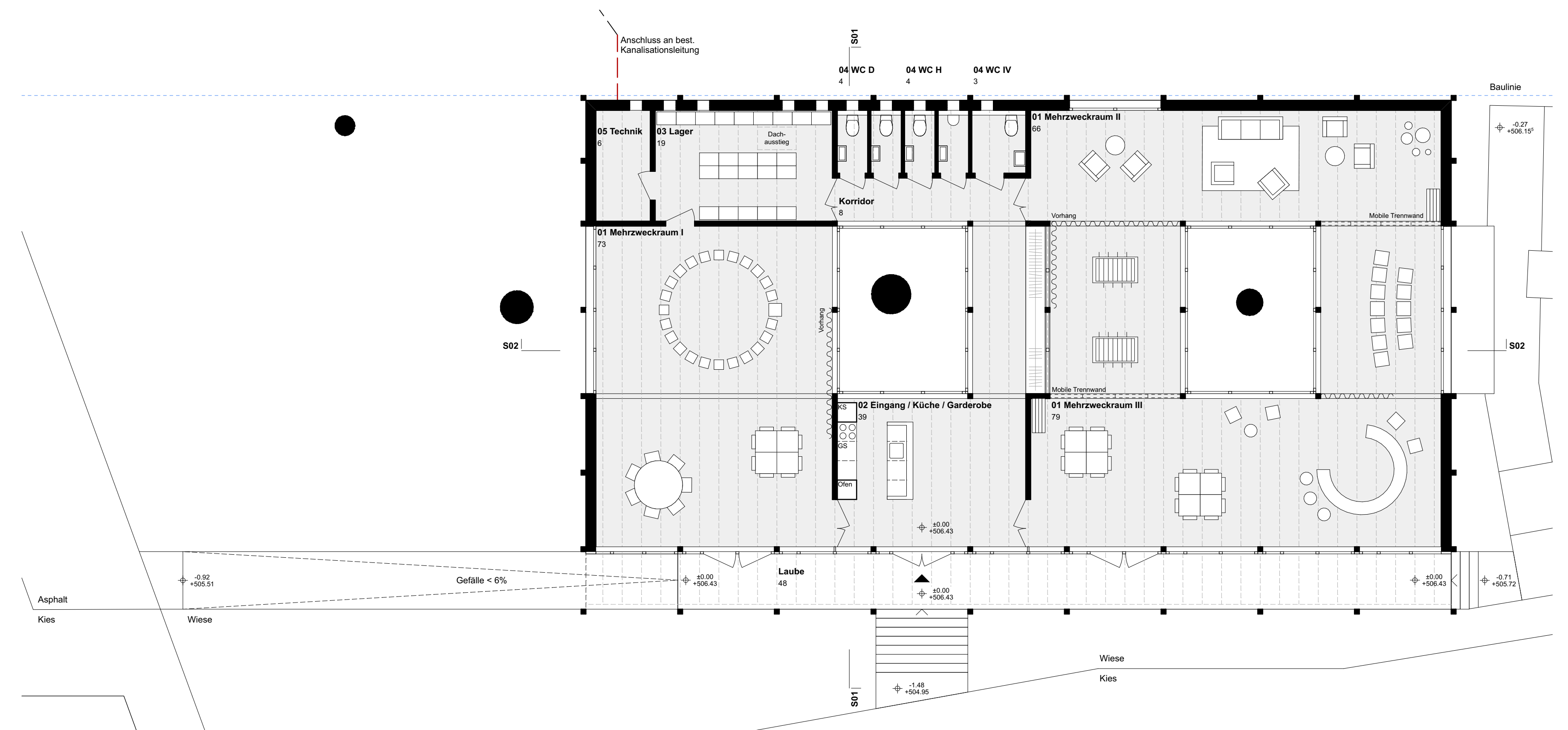
Freiraum
Durch die Setzung an der Baulinie hält das Gebäude Abstand zum bestehenden Weg, welcher das Garderobengebäude mit den Sportfeldern und dem Skatepark verbindet. Vom Weg führt eine Treppe über die Laube direkt zum Haupteingang des Gebäudes. Die barrierefreie Rampe im Westen startet von der asphaltierten Fläche und bietet sich daher auch für die Anlieferung an. Eine direkte Verbindung von der Laube zum Skatepark ergänzt das vielfältige Wegenetz.

Wirtschaftlichkeit
Für die Konstruktion des Gebäudes sind keine Erdarbeiten erforderlich. Die rationale Holzstruktur kommt ohne Sonderlösungen aus und kann von jeder Zimmerei erstellt werden. Ein kleiner umlaufender Überstand schützt Stützen und Fassade vor der Witterung, was die Unterhaltskosten niedrig hält.

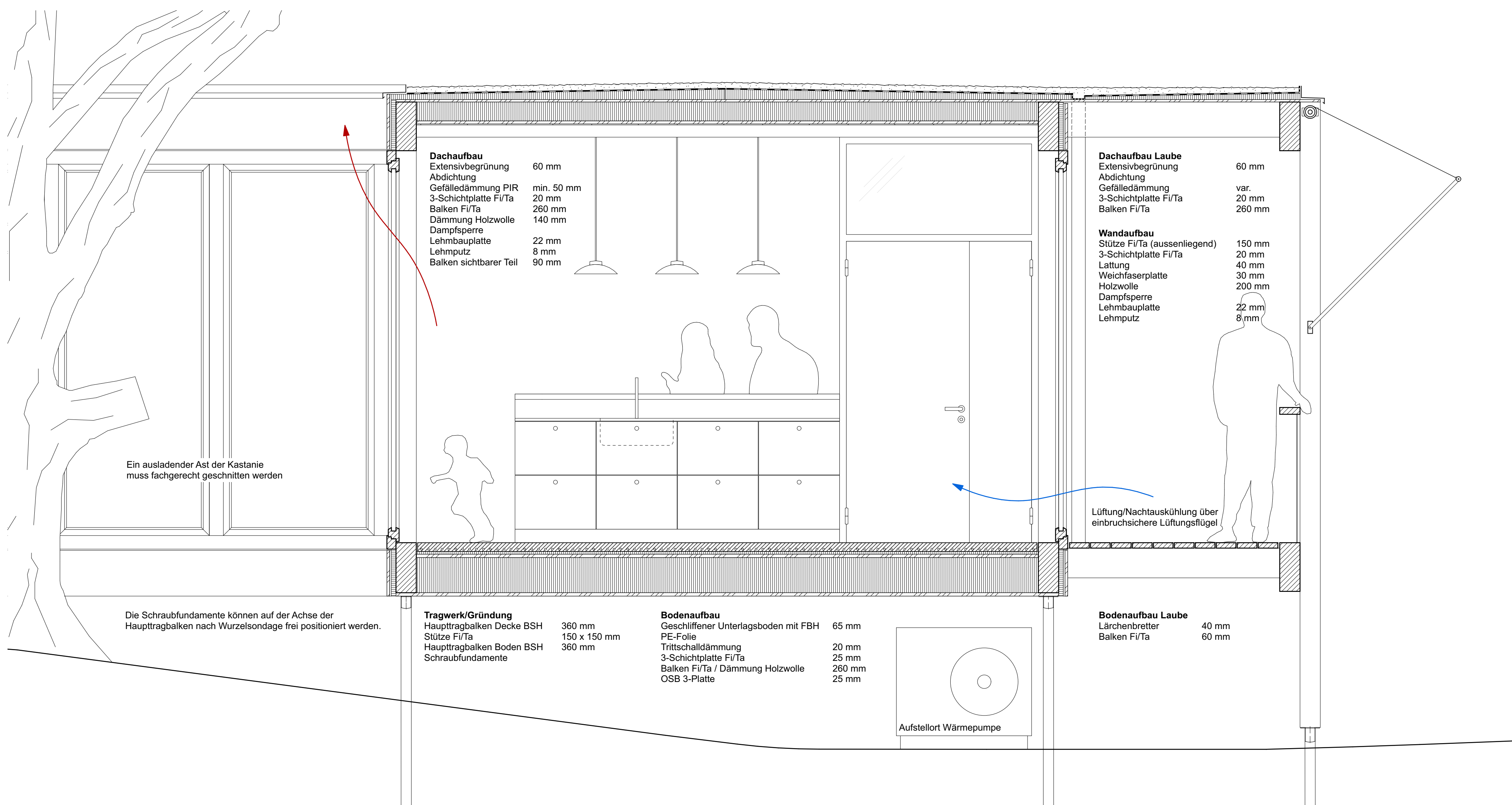
Umwelt
Durch die minimalinvasiven Schraubfundamente können alle Bäume erhalten werden. Das Dachwasser wird unter das Gebäude geleitet und es werden keine Flächen versiegelt. Durch die Verwendung von Holz und den Verzicht auf Beton und Aushub, ist der Energiebedarf in der Erstellung sehr niedrig. Die positiven ökologischen Eigenschaften des Lehmputzes im Innenraum und dessen Fähigkeit die Feuchtigkeit zu regulieren sorgen für ein angenehmes, gesundes Raumklima.

Energie und Gebäudetechnik
Das Gebäude wird mit einer Wärmepumpe beheizt, die nicht sichtbar unter dem Gebäude platziert werden kann. Da alle Räume an der Fassade liegen, erfolgt die Belüftung ausschliesslich natürlich. Durch die Möglichkeit zwischen der Fassade und den Innenhöfen quer zu lüften, ist die natürliche Belüftung und Nachtauskühlung äusserst wirksam. Letztere wird zusätzlich durch die hohe Speichermasse (Unterlagsboden und Lehmputzplatten) im Innenraum begünstigt. Der grosse Dachüberstand im Süden verhindert eine zu starke Aufheizung im Sommer. Wenn die Sonne in den Wintermonaten hingegen flach steht, profitiert man von den solaren Wärmegeinnen und spart Heizkosten.

Baumschutz
Die gesamte Planungs- und Ausführungsphase erfolgt unter enger baumpflegerischer Begleitung. Die Historie der Bäume wird eingehend untersucht, um festzustellen, welches Alter sie haben, wann sie geschnitten wurden und ob sie Schäden haben. Danach wird eine Stabilitätskontrolle (z.B. Lastmessung) durchgeführt, bei der die Stand- und Bruchsicherheit geprüft wird. Die Gründung erfolgt mit variabel anordenbaren Schraubfundamenten nach vorheriger Wurzelsondage. Die Wandelemente werden so dimensioniert, dass sie ohne Kran versetzt werden können. Mit einem LKW-Krananleger können sie seitlich zwischen den Baumreihen eingebracht werden. Im westlichen Hof wird der tief ansetzende Ast in Richtung der Sportfelder fachgerecht abgenommen. Das Dachwasser wird unter das Gebäude geleitet. Die Zugänglichkeit des Daches für Reinigungsarbeiten wird über einen Dachausstieg gewährleistet.

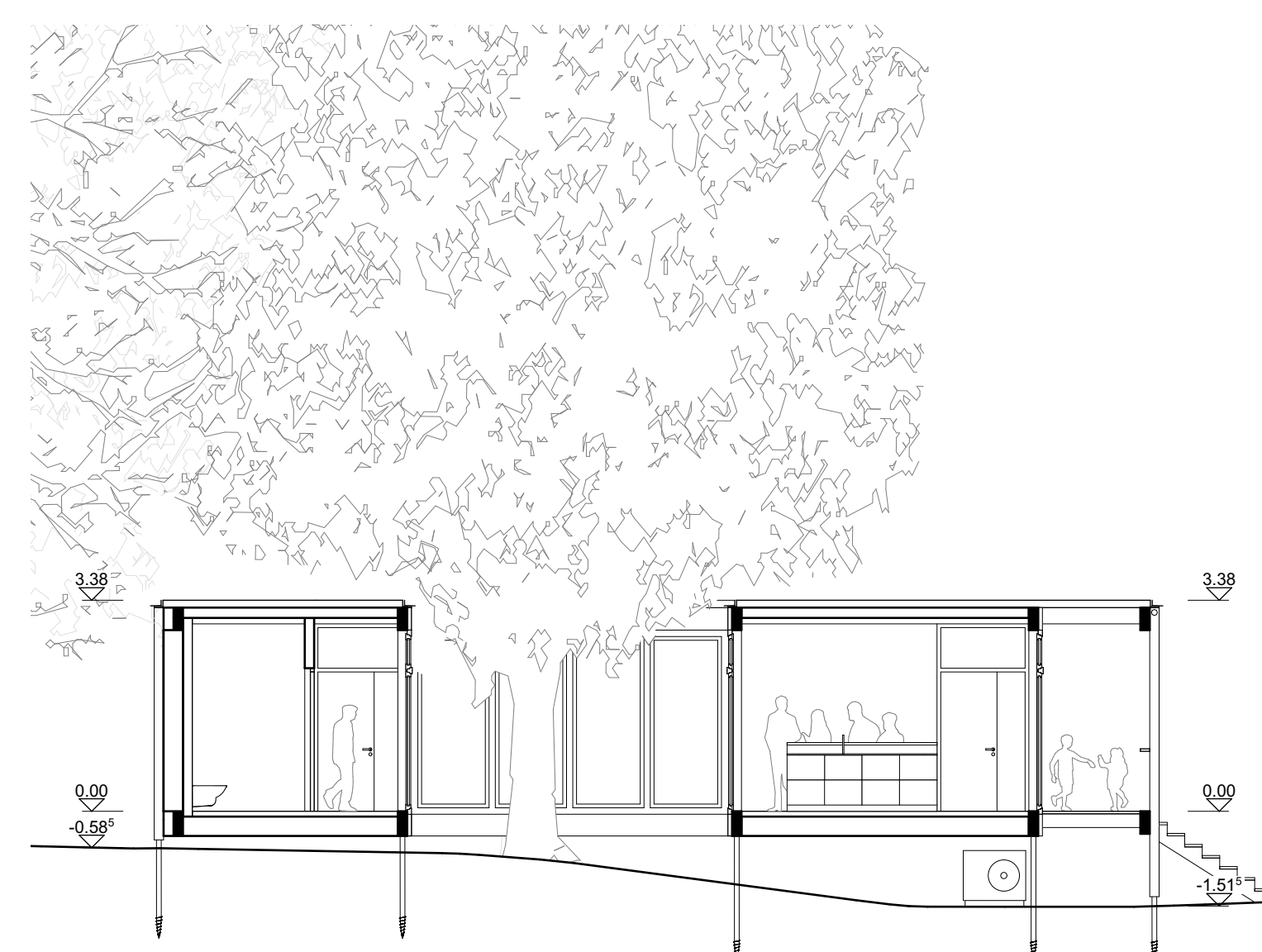


GRUNDRISS M. 1:100

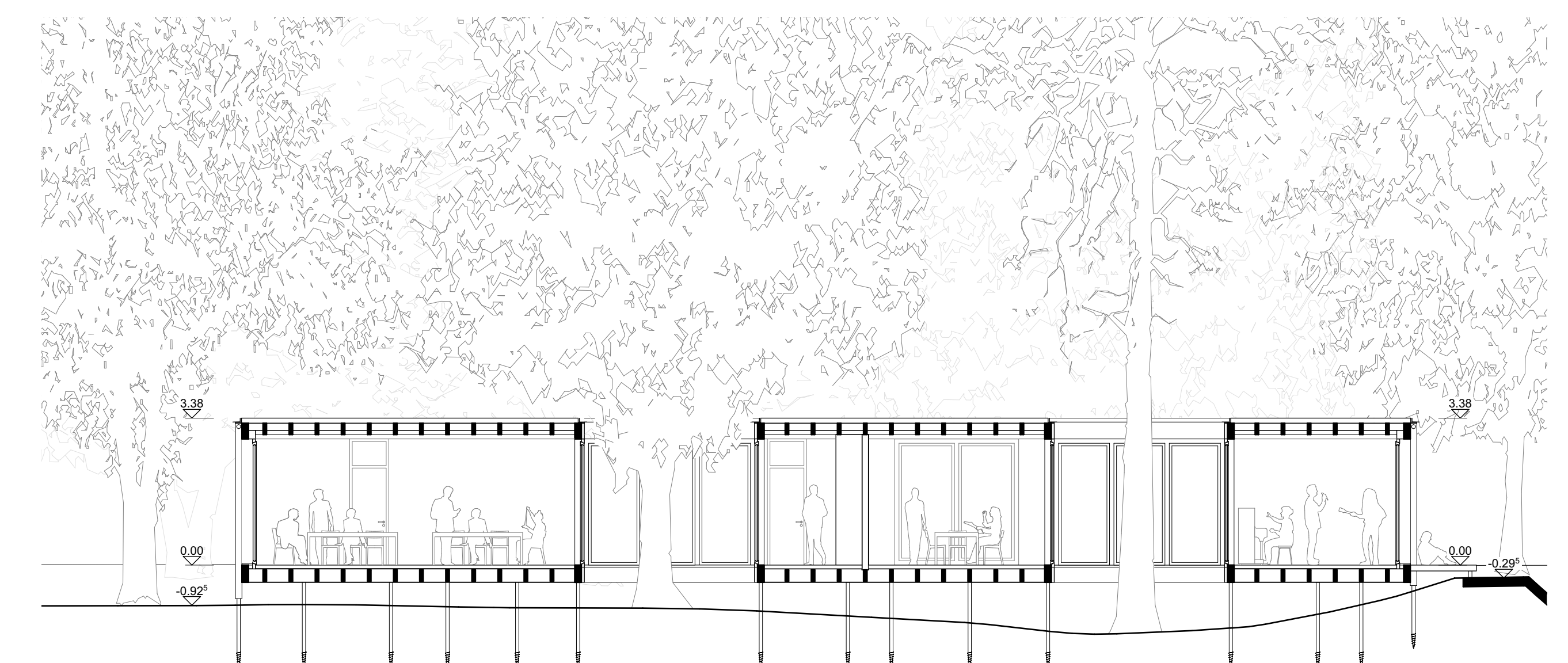


FASSADENSCHNITT M. 1:20

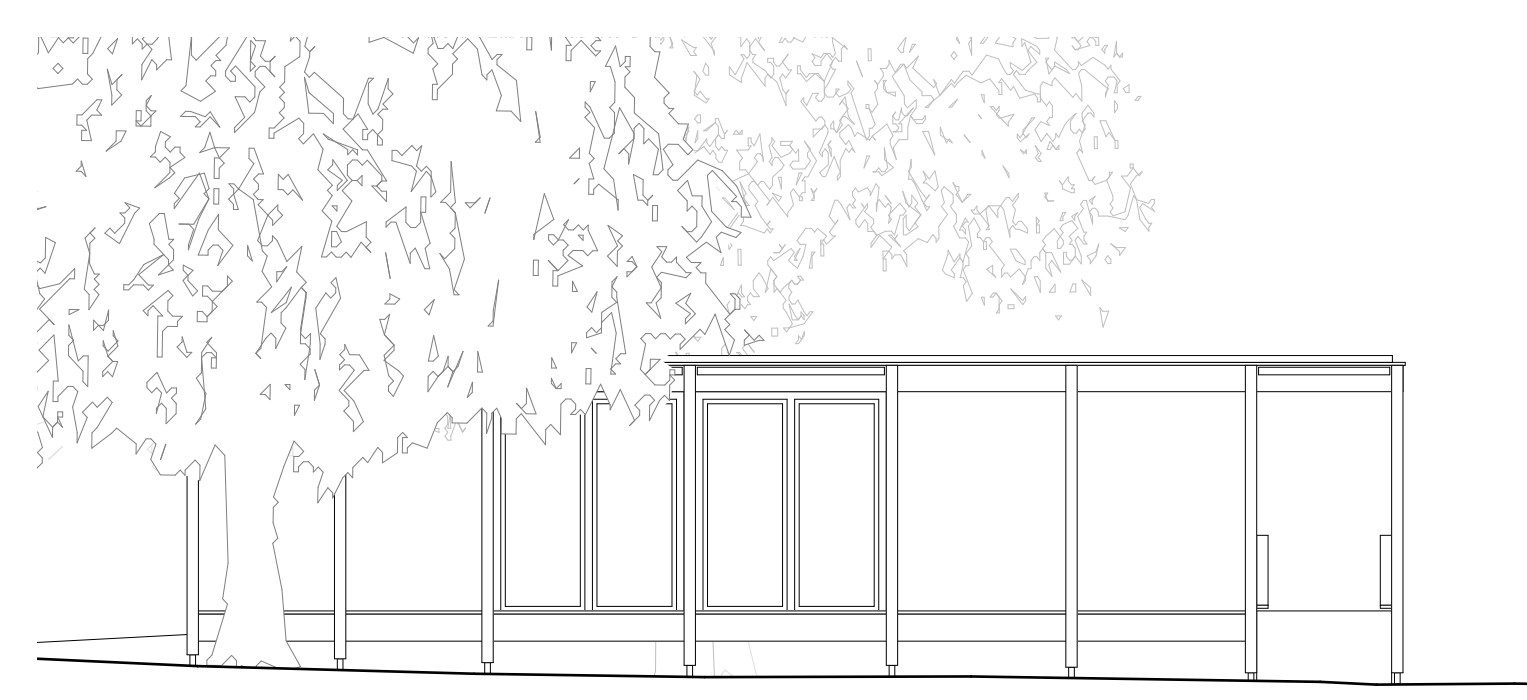
Kennwort PAPILLON



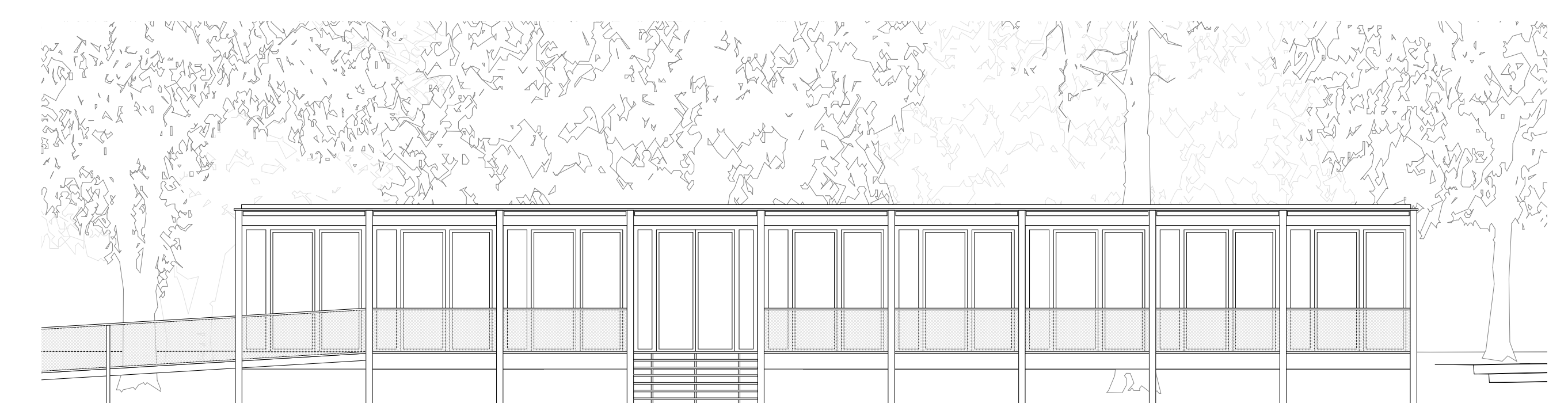
SCHNITT So1 M. 1:100



SCHNITT So2 M. 1:100



WESTFASSADE M. 1:100



SÜDFASSADE M. 1:100